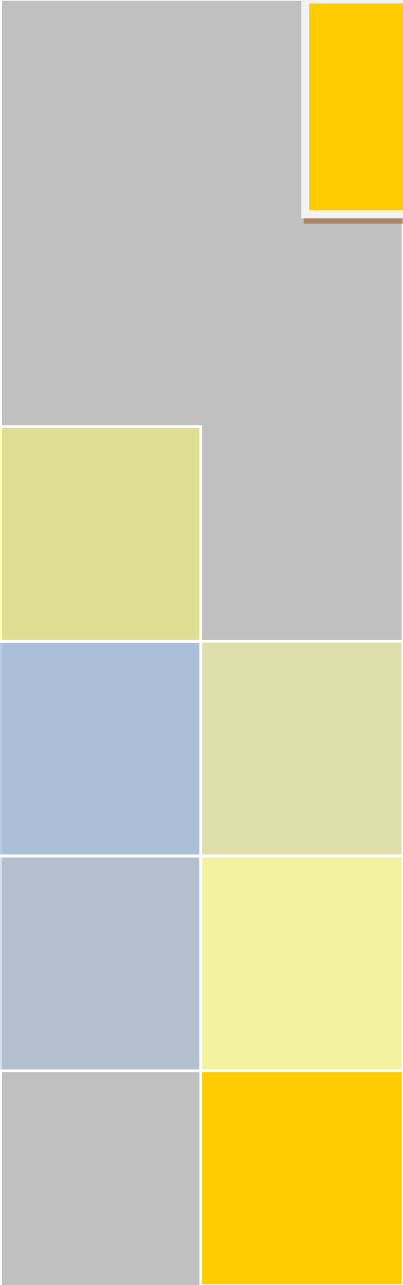




BIBEL- GESPRÄCHS- KREIS

Entdeckungsgruppe Leiterheft



Herausgegeben von der Charismatischen Erneuerung
in der Katholischen Kirche – Erzdiözese Bamberg



BIBEL-GESPRÄCHSKREIS

Entdeckungsgruppe

Zu diesem Leiterheft ist parallel ein Teilnehmerheft erschienen.

In derselben Reihe liegen folgende weitere Studienmaterialien vor:

- Johannesstudiengruppe (Leiterheft und Teilnehmerheft)
- Jüngergruppe (Leiterheft und Teilnehmerheft, in Vorbereitung)

© Klaus Kühnel, Diözesansprecher der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche
für die Erzdiözese Bamberg

Kopieren zum Zweck, das Material für Gruppengespräche zu nutzen, ist ausdrücklich erlaubt.

Alle weiteren Rechte, insb. Änderungen, vorbehalten.

1. Ausgabe

Büro der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche, Erzdiözese Bamberg:
Oswin Lösel, Kapellenweg 1, 96148 Baunach, Tel.: 09544-950441

1. Ziel einer Entdeckungsgruppe

Eine Entdeckungsgruppe will gemeinsam entdecken, wer Jesus Christus ist, wie man ihm nachfolgen und seine Botschaft weitergeben kann.

2. Überblick

Bibelstudium

Lektion I	Göttlichkeit Jesu
Lektion II	Gewissheit im Glauben
Lektion III	Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben, Teil 1
Lektion IV	Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben, Teil 2
Lektion V	Biblische Grundlagen zum Zeugnisgeben
Lektion VI	Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben, Teil 3
Lektion VII	Biblische Grundlagen zum Leben in der Gemeinde

Praktische Anleitung

Lektion I	Tägliche Bibellese – Hilfen zur Stillen Zeit
Lektion II	Zeugnisgeben – Hindernisse beim Zeugnisgeben
Lektion III	Zeugnisgeben – Hilfen zum persönlichen Glaubenszeugnis
Lektion IV	Vorstellen des Heftes „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ (LGG)
Lektion V	Reaktionen auf die Kreise
Lektion VI	Nacharbeit mit dem „LGG“
Lektion VII	Hilfen zum Leben in der Gemeinde

3. Hinweise zum Gebrauch des Entdeckungsgruppenmaterials

Die wichtigste Vorbereitung einer Entdeckungsgruppe ist das **persönliche Gebet**. Setze dafür eine tägliche Zeit fest. Bitte Gott, dich selbst und die, die du anleitest, vorzubereiten.

Für einen ersten Überblick lies das Material bitte ganz durch. Für die einzelnen Gruppentreffen bereite dann jede Lektion einzeln vor.

Jede Lektion hat zwei Hauptteile: ein Bibelstudium und eine praktische Anleitung. Das Bibelstudium soll als Gruppengespräch geführt werden, während die praktische Anleitung im Wesentlichen vom Gruppenleiter vorgetragen wird.

Beachte die in Klammern gesetzten Anweisungen, die das Material für dich als Leiter enthält. Die Antworten hinter den Fragen sind für dich als Hilfe gedacht (nicht der Gruppe vorlesen). Es geht nicht darum, exakt diese Antworten von der Gruppe zu erhalten.

Dieses Material ist für den Gruppenleiter geschrieben. Die Teilnehmer erhalten jeweils das Arbeitsblatt zum Bibelstudium nebst der praktischen Anleitung.

4. Wie man zur Entdeckungsgruppe einlädt

Bete im Vorfeld für jeden möglichen Teilnehmer. Besuche jeden von ihnen und lade ihn persönlich ein, z. B. so:

„Im Grunde seines Herzens hat wohl jeder Christ das Verlangen, im Glauben zu wachsen. Aber viele sind frustriert, weil sie nicht wissen, wie sie diesen Glauben in die Praxis umsetzen können. Ich werde eine kleine Gruppe mit ein paar Leuten beginnen, die sich vierzehntägig treffen, insgesamt siebenmal. Wir werden grundlegende Prinzipien des christlichen Glaubens besprechen (die Themen sind: Wer ist Jesus? Erfüllt sein vom Heiligen Geist, Zeugnisgeben, Gemeinde etc.) und wollen in unserer Beziehung zu Jesus Christus wachsen. Möchtest du gerne teilnehmen?“

Erinnere jeden, der teilnehmen möchte, einige Tage vor dem ersten Treffen nochmals an den Termin.

5. Gruppenleitung

Als Leiter geht die Verantwortung für die Gruppenteilnehmer über das rein vordergründige Leiten der Gruppentreffen hinaus. Deshalb bete für deine Teilnehmer und sei dir bewusst, dass du ein Vorbild bist. Die Teilnehmer lernen mindestens ebenso viel vom Abschauen wie vom Gruppengespräch.

Leite die Gruppe so, dass die Teilnehmer zu einer Schlussfolgerung kommen, die das Wort Gottes zur Grundlage hat. Versuche den Teilnehmern nicht deine Antworten aufzuzwingen, sondern sei offen für neue, gute Gedanken. Gib am Ende jeder Lektion eine kurze Zusammenfassung.

Versuche das offene Gebet (Gebetsgemeinschaft) in deiner Gruppe einzuführen.

Weitere Hinweise, insbesondere zur Gesprächsleitung in Gruppen, erhältst du, wenn du an einer Gruppenleiterschulung teilnimmst.

6. Außerhalb der Gruppe

Versuche auch außerhalb der Gruppe den persönlichen Kontakt mit den Teilnehmern zu pflegen. Triff dich mit einzelnen oder mehreren, z. B. zum Sonntagsgottesdienst. Versuche dich möglichst mit jedem Teilnehmer deiner Gruppe einmal persönlich zu treffen.

Versuche dabei festzustellen, ob Fragen aus den Lektionen offengeblieben sind und ob die einzelnen Gruppenteilnehmer Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser angenommen haben. Falls nicht, teile ihnen das Evangelium z. B. anhand des Heftes „GPK“ mit und gib ihnen so die Gelegenheit, Christ zu werden.

Hilf ihnen bei persönlichen Glaubensproblemen, insbesondere indem du mit ihnen betest und ihnen das Prinzip des geistlichen Atmens erklärst.

Noch vor dem letzten Entdeckungsgruppentreffen ermutige jeden Teilnehmer persönlich zur Teilnahme an einer Jüngergruppe. Stelle den Inhalt der Jüngergruppe dazu kurz vor.

Lektion I: Göttlichkeit Jesu

Mitzubringen sind:

Genügend Arbeitsblätter der Lektion I, Bibeln, Kugelschreiber, Anschauungsmaterial zur praktischen Anleitung, Konkordanz, Bibellexikon, Bibelleseplan, etc.

Einführung

1. Begrüßung der Teilnehmer

Falls sich die Gruppe noch nicht kennt, stellst du dich zuerst vor – Beruf, Familienstand, Kinder etc. – und lässt dann die Teilnehmer sich ebenfalls gegenseitig vorstellen.

2. Das Ziel der Entdeckungsgruppe erklären

Jesus Christus löste Ereignisse aus. Er und einige Männer und Frauen, die ihm nachfolgten, taten mehr zur positiven Veränderung der Welt als irgendein Einzelner oder eine Gruppe in der ganzen Geschichte. Jesus möchte heute noch genauso viel bewirken – und zwar durch uns! Die Entdeckungsgruppe kann uns helfen, zu Menschen zu werden, die Ereignisse auslösen. Dazu wollen wir gemeinsam lernen, wie wir Jesus in unserem praktischen Leben nachfolgen und anderen seine Frohe Botschaft weitergeben können.

Bibelstudium

(Verteile zuerst die Arbeitsblätter zur Lektion I an alle Teilnehmer und fordere sie zum Mitschreiben auf. Vor dem eigentlichen Bibelstudium solltest du in einem kurzen Gebet Gott um seinen Segen bitten.)

Keiner von uns kann mit Recht behaupten, dass er vollkommen ist, oder gar, dass er Gott ist. Es gibt nur einen Menschen, der behauptete, vollkommen zu sein und dessen Leben diese Behauptung auch bestätigte:

Jesus von Nazareth

Wir wollen jetzt anhand der Bibel herausfinden, welchen Anspruch Jesus Christus erhoben hat und inwieweit dieser Anspruch glaubwürdig ist.

Joh 10,30–38

(Von einem Teilnehmer laut lesen lassen, die anderen Teilnehmer lesen in ihren Bibeln jeweils die Textstellen leise mit.)

1. Was hat Jesus über sich selbst ausgesagt?

Wie haben die Juden reagiert?

Warum haben sie so reagiert?

2. Was sagte Jesus in den folgenden Versen über sich selbst?

(Jeder kann eine andere Textstelle aufschlagen, sie vorlesen und dann zusammenfassen.)

Joh 14,6–9

(Wer Jesus gesehen hat, hat den Vater gesehen. Jesus ist der einzige Weg zum Vater.)

Joh 8,56–58

(Er lebte vor Abraham – Abraham lebte 2000 Jahre vor Jesus.)

Joh 6, 38–42

(Er kam vom Himmel.)

Mk 2,5–11

(Er hatte Macht, Sünden zu vergeben.)

Wie wir gesehen haben, hat Jesus eindeutige Behauptungen über sich aufgestellt. Wir müssen prüfen, ob das, was er über sich selbst sagte, wahr oder unwahr ist.

C. S. Lewis, Professor für klassische Literatur in Oxford und langjähriger Atheist, kam durch Überprüfung seines Standpunktes zu der Einsicht, dass sein Urteil über Christus zu oberflächlich gewesen war. Er revidierte seine Einstellung und wurde Christ. In seinem Buch „Pardon – ich bin Christ“ schreibt er über den Anspruch Jesu, Gott zu sein (Seite 48):

„Ein Mensch, der solche Dinge wie Jesus sagt, wäre kein großer Morallehrer. Er wäre entweder ein Irrer – oder der Satan in Person. Wir müssen deshalb entscheiden: Entweder war dieser Mensch Gottes Sohn oder er war ein Narr oder Schlimmeres. Man kann ihn als Geisteskranken einsperren, man kann ihn verachten oder als Dämon töten. Oder man kann ihm zu Füßen fallen und ihn Herr und Gott nennen. Aber man kann ihn nicht mit gönnerhafter Herablassung als einen großen Lehrer der Menschheit bezeichnen. Das war nie seine Absicht; diese Möglichkeit hat er uns nicht offengelassen.“

Wir wollen diese Aussagen anhand einer *Zeichnung* veranschaulichen:
(Entwickle die Zeichnung im Gespräch, indem du folgende Fragen stellst:)

a) Wenn Jesus zu Unrecht behauptete, Gott zu sein, gibt es zwei Möglichkeiten:

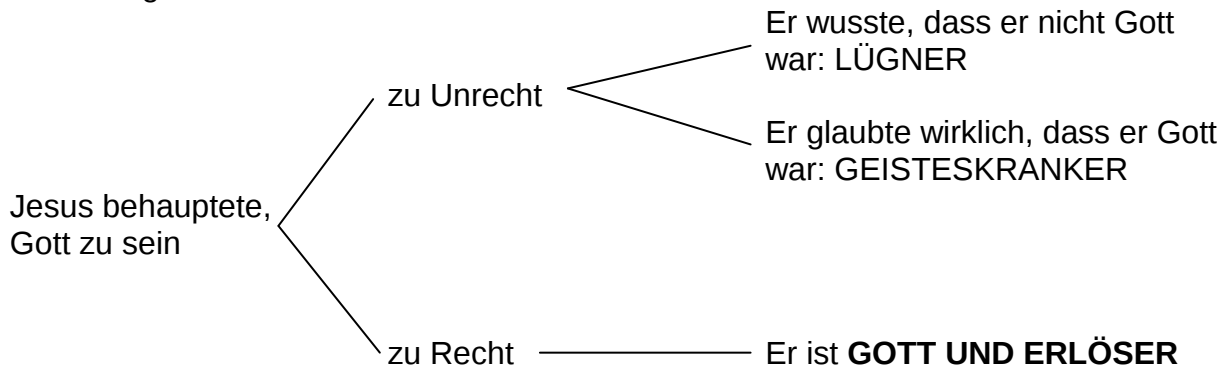
(Zeichne und lasse die Teilnehmer auf dem Arbeitsblatt mitzeichnen.)

- Er wusste es – Was war er dann? – Ein Lügner.
- Er wusste es nicht und hielt sich selbst für Gott – Was war er in diesem Fall? – Ein Geisteskranker.

b) Wenn Jesus diese Behauptung zu Recht aufstellte, gibt es nur eine Möglichkeit:

- Er ist **GOTT UND ERLÖSER!**

Zeichnung:



3. Was ist der größte Unterschied zwischen Jesus und allen anderen Menschen? Hebr 4,15 (bitte lesen lassen)

(Er wurde versucht, blieb aber ohne Sünde.)

4. Welche Rolle spielt die Auferstehung in Bezug auf die Gottessohnschaft Jesu Christi? Mt. 27,62–64 und Mt 28,6–13 (bitte lesen lassen)

(Die Auferstehung ist der Beweis.)

5. Warum mussten die Hohenpriester und Pharisäer versuchen, dieses Ereignis zu vertuschen?

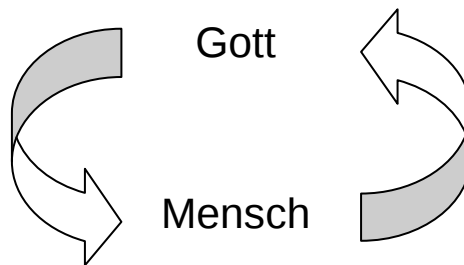
(Es brachte ihre Autorität und Glaubwürdigkeit zum Einsturz.)

Praktische Anleitung:

Tägliche Bibellese – Hilfen zur Stillen Zeit

Kommunikation ist für jede Beziehung wichtig. Ohne Kommunikation stirbt eine Beziehung. Für Gott sollten wir uns täglich Zeit nehmen, um mit ihm zu sprechen und auf ihn zu hören.

Kommunikation hat immer zwei Richtungen:
(Beginne mit der Zeichnung)



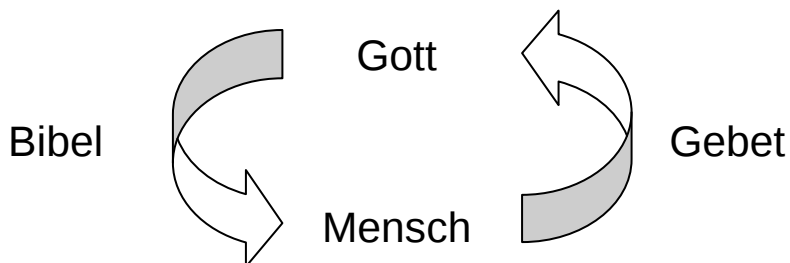
Wie spricht der Mensch mit Gott?

(im Gebet)

Wie spricht Gott mit den Menschen?

(besonders deutlich in der Bibel, auch durch Zeichen oder andere Menschen etc.)

Ergänze die Zeichnung:



Welchen Inhalt kann ein Gebet haben?

(Lob = Anbetung, Dank, Bitte, Erzählen, Gesang.)

Viele Menschen schrecken davor zurück, in der Bibel zu lesen, weil sie Angst haben, dass sie nichts verstehen. Wenn wir Christen sind, haben wir den Heiligen Geist und deshalb können und sollten wir damit rechnen, dass Gott uns hilft, sein Wort zu verstehen. Wenn wir in der Bibel lesen wollen, ist es deshalb immer gut, wenn wir vorher Gott darum bitten, dass er uns Verständnis gibt.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe praktischer Tipps:

Wenn wir eine Textstelle lesen, können wir nach dem **EVA-Prinzip** vorgehen:

- 1. Entdecken – Wer, wie, was, wo, wann, weshalb?**
- 2. Verstehen – Was soll damit gesagt werden; was ist damit gemeint?**
- 3. Anwenden – Wie kann ich das in meinem Leben anwenden bzw. umsetzen?**

Für ein vertieftes Bibelstudium gibt es viele weiterführende Hilfen:

(Wenn du geeignetes Anschauungsmaterial hast, reiche dieses jetzt zur Ansicht herum.)

- Konkordanz = Stichwortverzeichnis
- Bibellexikon
- Bibelatlas
- Synopse = Gegenüberstellung der Evangelisten
- Bibelkommentare
- andere Übersetzungen

Wir sollten uns täglich eine Stille Zeit zum Gebet und Bibellesen nehmen!

Ziehe dich an einen stillen Ort zurück. Verbringe diese Zeit in Freude mit Gott; lieber fünf Minuten mit Freude und Hingabe als zwei Stunden mit verkrampftem und freudlosem Herzen!

Überlege, wann du am besten regelmäßig eine solche Zeit einrichten kannst – z. B. am Morgen.

Wenn du es nicht gewohnt bist, in der Bibel zu lesen, benutze einen Bibelleseplan – z. B. Losungen, Lichtstrahlen etc. – oder beginne einfach, das Johannesevangelium zu lesen. Wenn du nicht gleich alles verstehst, muss dich das nicht beunruhigen.

Wenn wir den Heiligen Geist bitten, werden wir zur rechten Zeit das Notwendige verstehen.

Lektion II: Gewissheit im Glauben

Mitzubringen sind:

Bibeln, Bleistifte, Arbeitsblätter zu Lektion II.

Einführung

Das letzte Mal haben wir über den Anspruch Jesu, der Sohn Gottes zu sein, gesprochen und ein Diagramm gezeichnet.

Kann jemand das Diagramm noch einmal zeichnen und uns erklären?

(Von jemandem aus der Gruppe erklären lassen. Notfalls ergänze oder wiederhole du es selbst.)

Hat jemand begonnen, sich täglich Zeit für Gebet und Bibellesen zu nehmen?
Wie waren die Erfahrungen?

(Zeit zum Erfahrungsaustausch lassen)

Bibelstudium

Für viele Christen bringt ihr Glaube nicht den ersehnten inneren Frieden. Für sie bleiben beständig Zweifel: Hat Gott mich wirklich angenommen? Komme ich auch in den Himmel?

Wir dürfen solche Fragen nicht als Kleingläubigkeit abtun. Sie sind für jeden Christen von entscheidender Bedeutung und müssen beantwortet werden. Um inneren Frieden und Gewissheit über solche Fragen zu finden, hilft es uns, wenn wir uns einige grundsätzliche Gedanken zur Erlösung und zu Gottes Plan für unser Leben machen.

Gott hat einen Plan mit unserem Leben. Er hat uns geschaffen, damit wir in einer persönlichen Beziehung mit ihm leben. Aber wir sind eigene Wege gegangen und wollen unser Leben selbst bestimmen. Wir lehnen uns gegen Gott auf oder er ist uns gleichgültig. Das nennt die Bibel Sünde. Die Folge ist die Trennung der Menschen von Gott (dazu Jes 59,2 zitieren und gemeinsam lesen).

Gott hat einen Ausweg geschaffen, um uns wieder in die Gemeinschaft mit ihm zurückzubringen (dazu 1. Joh 4,9–10 vorlesen lassen).

(Schlage der Gruppe vor, sich beim Bibelstudium die wichtigen Stellen in ihren Bibeln zu markieren.)

1. Kann jemand Christ werden, indem er ein gutes Leben führt, anderen hilft oder sonntags zum Gottesdienst geht?

(Zuerst Meinungen sammeln, dann Eph 2,8–9 lesen lassen).

Welche Bedeutung haben also gute Werke in Bezug auf unsere Erlösung?

(Die guten Werke sind die Folge unserer Erlösung, nicht ihre Ursache.)

**2. Welche Rolle spielt eine christliche Erziehung?
Warum sind nicht einfach alle Menschen von Natur aus Gottes Kinder?**
(Joh 1,12–13)

(Von Natur aus sind sie *Geschöpfe Gottes*. Ein *Kind Gottes* wird man erst, wenn man im Glauben Jesus Christus persönlich annimmt und dadurch eine „geistliche Wiedergeburt“ erfährt).

3. Was heißt eigentlich geistliche Wiedergeburt? (Joh 3,1–7)

(Es ist kein körperlicher Vorgang. Durch den Heiligen Geist werden wir aus Gott „neu“ geboren).

4. Was geschieht bei der geistlichen Wiedergeburt?
(Die Bibelstellen verteilt unter den Teilnehmern lesen lassen.)

Joh 3,17–18	(Die Sünden werden vergeben.)
2 Kor 5,17	(neues Geschöpf = eine grundsätzliche Erneuerung)
Röm 5,1	(Friede mit Gott)
1 Joh 5,11–13	(ewiges Leben)

5. Wann beginnt das ewige Leben?

(Nach 1 Joh 5,11–13 beginnt es mit der Annahme Jesu, also mit der Wiedergeburt.)

6. Woher kann ich wissen, ob ich wirklich wiedergeboren bin?

Offb 3,20	(Wenn ich Christus die Tür meines Herzens geöffnet habe, kann ich sicher sein, dass er eingetreten ist, denn er hat es versprochen.)
Röm 8,14–16	(Wenn wir uns in unserem Leben vom Heiligen Geist leiten lassen, werden wir auch an uns und unserer Umgebung die Früchte seines Wirkens erkennen.)

7. Kann uns irgendetwas oder irgendjemand von Jesus Christus trennen, wenn wir ihn als unseren Herrn und Erlöser angenommen haben?

Röm 8,38–39 (nichts)

Joh 10,27–30 (niemand)

(Zum Abschluss des Bibelstudiums gibst du für die Teilnehmer noch eine kurze Zusammenfassung.)

Praktische Anleitung:

Zeugnisgeben – Hindernisse beim Zeugnisgeben

Wenn wir Christus zum Mittelpunkt unseres Lebens gemacht haben, wird es nicht nur so sein, dass wir anderen das Evangelium weiter geben, weil Jesus uns den Auftrag dazu gegeben hat (vgl. **Mt 28,18 f.**), sondern es wird uns ein Herzenswunsch sein, es anderen mitzuteilen, damit auch sie teilhaben können an der Fülle des Lebens – an Jesus Christus.

Der Apostel Paulus drückt es im **2 Kor 5,14** entsprechend aus (bitte vorlesen lassen).

Häufig ist es aber doch so: Die praktischen Auswirkungen fehlen in unserem Leben. Nur sehr selten sprechen wir mit anderen über Gott und noch viel seltener haben wir nach einem solchen Gespräch den Eindruck, dass wir unserem Gesprächspartner wirklich geholfen haben.

Wir wollen uns heute nur mit den Ursachen dafür beschäftigen. Bei den nächsten Treffen werden wir dann besprechen, wie solche Schwierigkeiten überwunden werden können.

Woran liegt es deiner Meinung nach hauptsächlich, dass viele Christen den Missionsauftrag so unbefriedigend erfüllen?

(Zu dieser Frage soll nun ein Austausch in der Gruppe stattfinden. Die verschiedenen Beiträge der Teilnehmer können in die nachfolgenden Kategorien eingeordnet werden. Fasse dann die Beiträge zusammen und gib die folgende Übersicht, evtl. auch zum Mitschreiben.)

- Wie rafft man sich auf und überwindet Hemmungen?
- Wie kommt man bei einem Gespräch auf das Evangelium zu sprechen?
- Wie kann man fremde Menschen mit dem Evangelium ansprechen?
- Was sagen wir den Menschen?

Lektion III: Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben

Teil 1

Mitzubringen sind:

Bibeln, Kugelschreiber, Arbeitsblätter zur Lektion III, dein schriftlich vorbereitetes, persönliches Glaubenszeugnis.

Einführung

1. Begrüßung

2. Kurze Wiederholung der Lektion II

- Warum sind nicht alle Menschen von Natur aus Gottes Kinder?

Bibelstudium

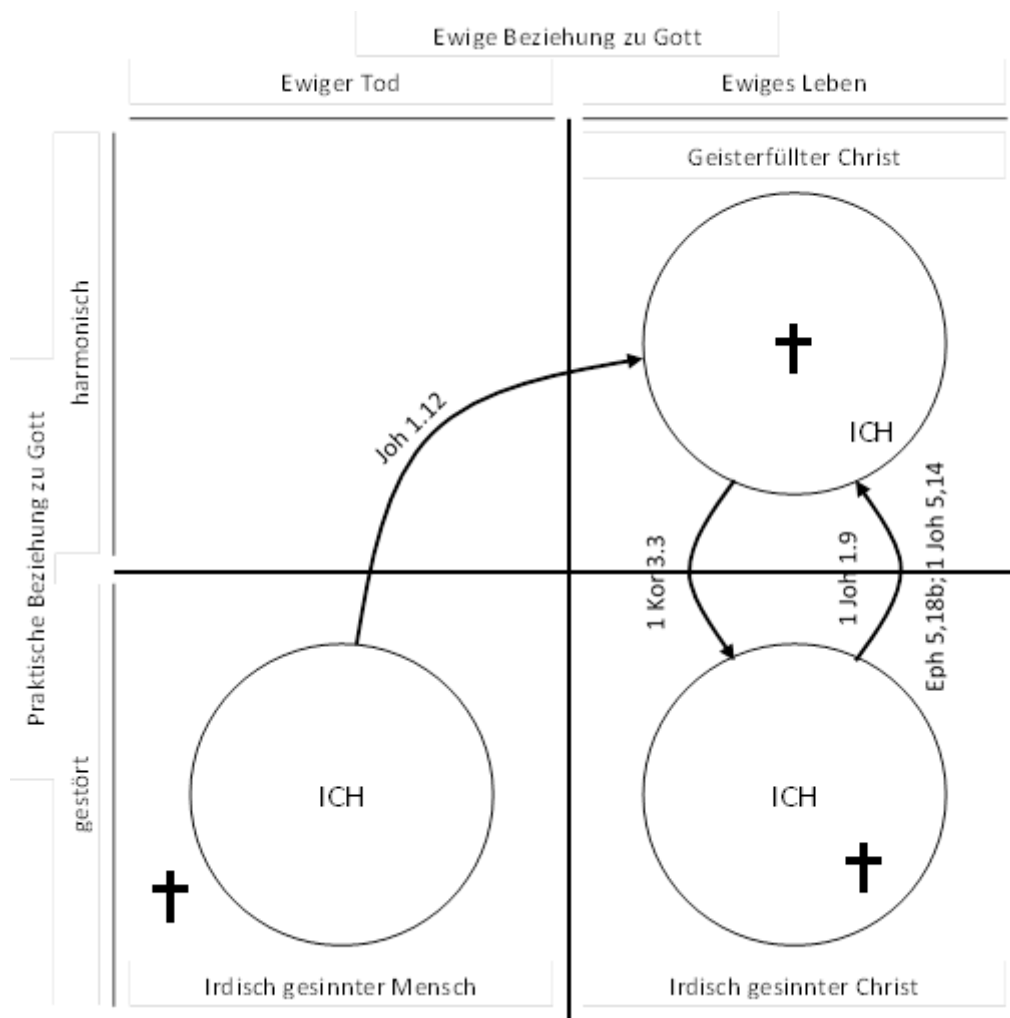
Das christliche Leben ist ein übernatürliches Leben. Wir können es nur in der Kraft führen, die Gott uns gibt. Deshalb müssen wir ständig in engem Kontakt mit Gott bleiben und nichts darf sich zwischen Gott und uns stellen. Sünde, Schuld stellt sich aber oft zwischen ihn und uns und unterbricht den lebensnotwendigen Kraftstrom. Wie wir mit diesem Problem umgehen können, wollen wir in diesem und dem Bibelstudium beim nächsten Mal besprechen.

1. Hast du auch schon die Erfahrung gemacht, dass deine Verbindung mit Gott manchmal sehr stark und manchmal sehr schwach ist? (Austausch)

(Warte den Austausch in der Gruppe zu dieser Frage ab und leite dann zur nächsten Frage über.)

Dass unsere Beziehung zu Gott manchmal nicht so intensiv ist, kann verschiedene Gründe haben. Zum Beispiel sind wir keine Maschinen, die immer gleich laufen. Aber ein Problem ist besonders wichtig: In 1 Kor 2,12–3,3 spricht die Bibel von drei Arten von Menschen in Bezug auf das christliche Leben.

(Die folgende Zeichnung sollen die Teilnehmer im Verlauf des weiteren Bibelstudiums auf ihren Arbeitsblättern beschriften bzw. ergänzen. Beschrifte du als Vorbild und auch als Anleitung ein eigenes Arbeitsblatt. Die Zeichnung wird nach Beantwortung der nachfolgenden Fragen Schritt für Schritt parallel dazu weiter ergänzt.)



(Falls beim Erarbeiten der Zeichnung mit einigen Detailfragen Schwierigkeiten entstehen, weise daraufhin, dass es sich hierbei nur um ein Modell handelt, das nicht die ganze Wirklichkeit beschreiben kann.)

(Dann 1 Kor 2,12–3,3 vorlesen lassen.)

2. Was für ein Mensch ist der erste in 1 Kor 2,14?

(ein irdisch gesinnter Mensch)

Kennt dieser Mensch Jesus Christus als seinen Erlöser?

(nein)

Wo ist Christus beim irdisch gesinnten Menschen in Bezug auf dessen Leben?

(außerhalb seines Lebens)

In jedem Kreis gibt es einen Mittelpunkt. Wer im Mittelpunkt steht, bestimmt die Richtung des Lebens. Entweder ist Christus im Mittelpunkt oder unser Ich, d. h. unser Eigenwille mit irdischen (weltlichen) Wertmaßstäben.

Wer beherrscht das Leben des irdisch gesinnten Menschen?

(sein Ich, vergleiche dazu auch Eph 2,3)

3. Wie könnte man den zweiten Menschen beschreiben?

(Er ist geisterfüllt.) 1 Kor 2,15

Wer beherrscht das Leben dieses Menschen?

(Jesus Christus)

Wo ist das Ich in diesem Fall?

(Es ist Christus untergeordnet, vgl. auch Hebr 12,9.)

Welche Kennzeichen beschreiben den geisterfüllten Menschen?

(Siehe dazu Gal 5,22–23.)

Wer ist der Urheber dieser Eigenschaften?

(der Heilige Geist)

4. Welchen Menschen stellt der dritte Kreis dar?

(einen irdisch gesinnten Christen) 1 Kor 3,1–3

Was ist der Unterschied zum geisterfüllten Menschen?

(Er hat nicht die Frucht des Geistes, denn es gibt Streit usw.)

Wo ist Christus in diesem Fall?

(aus der Mitte weggerückt)

Wer beherrscht dieses Leben?

(das Ich)

Ein irdisch gesinnter Christ kann nicht ein wirklich christliches Leben führen, denn die Quelle der Kraft – Gott – ist nicht im Mittelpunkt seines Lebens. Wir müssen wissen, was zu tun ist, wenn wir einmal in die irdische Gesinnung gefallen sind, um wieder ein geisterfülltes Leben führen zu können.

Das wird der Inhalt unseres nächsten Bibelstudiums sein.

Praktische Anleitung:

Zeugnis geben – Hilfen zum persönlichen Glaubenszeugnis

Für Menschen, die Gott nicht kennen oder ihn nicht erfahren haben, ist es oft schwer vorstellbar, wie und warum Christen glauben. Oft genug wird es ihnen von uns Christen auch nicht leicht gemacht, denn wir lassen sie kaum in unser christliches Leben hineinschauen.

Jesus hat uns den Auftrag gegeben, seine Zeugen zu sein.

Wir sollen die Wirklichkeit Gottes so bezeugen, wie wir sie erleben.

Nur wenn wir uns bemühen, über unser Leben mit Gott offen und ehrlich zu sprechen, können andere sich ausreichend informieren. Stellen wir uns vor, jemand wird wegen eines Verkehrsunfalls als Zeuge vor Gericht geladen.

Was macht ihn zum Zeugen?

(Er war bei dem Unfall dabei.)

Worüber kann er aussagen?

(Über das, was er selbst gesehen, gehört und erlebt hat.)

1 Petr 3,15 (Laut vorlesen lassen.)

Bereit sein, heißt auch vorbereitet zu sein. Wenn uns jemand danach fragt, wie wir zum Glauben gekommen sind oder wenn wir es jemandem sagen wollen, müssen wir wissen, was wir dann sagen wollen.

Praktische Tipps zum Ausarbeiten eines persönlichen Glaubenszeugnisses

(Bitte die einzelnen Punkte gemeinsam durchgehen und besprechen)

1. Bitte Gott um Weisheit und Führung.
2. Bereite dein Zeugnis gründlich vor. Eine gute Vorbereitung schränkt nicht die Möglichkeiten des Heiligen Geistes ein, uns im Glaubensgespräch zu führen.
3. Schreibe dein Zeugnis auf.
4. Lasse **Gott** in deinem Zeugnis **aktiv** erscheinen, z. B.: „Gott zeigte mir, dass ...“, nicht: „Ich erkannte, dass ...“
5. Denke daran, dass dein Gesprächspartner mit dir erkennen sollte, wie er selbst zum Glauben kommen kann.
6. Schildere das christliche Leben nicht rosarot, sondern mit seinen Freuden und Problemen und zeige auf, wie Gott dir die Kraft gibt, die Probleme durchzustehen.
7. Gebrauche nicht mehr als einen Bibelvers und vermeide (für Nichtchristen unverständliche) Ausdrücke wie „Bekehrung“, „Wiedergeburt“ oder „Sünde“.
8. Ein kurzes und klares Zeugnis (3–5 Minuten) kann in der Praxis besser eingesetzt werden als ein langes.
9. Folgende Gliederung hat sich bewährt:
 - a) Mein Leben, bevor ich zum verbindlichen Glauben kam.
 - b) Wie ich zum lebendigen Glauben an Jesus gekommen bin.
 - c) Mein Leben, seit ich Christus als Herrn und Erlöser angenommen habe.
(Was hat Gott in meinem Leben verändert? Betone diesen letzten Punkt, wenn du schon als Kind zum persönlichen Glauben gekommen bist.)

Damit ihr euch besser vorstellen könnt, wie sich ein solches Glaubenszeugnis anhört, möchte ich euch nun kurz von mir erzählen, wie ich zum Glauben gekommen bin und wie Gott mich seither führt.

(Gib nun dein eigenes Zeugnis. Wenn du es in der Gruppe ablesen möchtest, ist dies kein Nachteil. Wenn du dein Zeugnis schriftlich ausgearbeitet hast, was natürlich am sinnvollsten ist, kannst du es als Anregung den anderen Teilnehmern vervielfältigt zur Verfügung stellen.)

Aufgabe:

Jeder sollte in den nächsten Tagen sein Zeugnis ausarbeiten und in Gesprächen auch anwenden.

Die fertigen Zeugnisse wollen wir uns dann im Kreis gegenseitig vortragen und besprechen.

Hinweis:

Das Arbeitsblatt mit den drei Kreisen wird beim nächsten Mal wieder benötigt, bitte wieder mitbringen.

Lektion IV: Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben

Teil 2

Mitzubringen sind:

Bibeln, Kugelschreiber, das in Lektion III begonnene Arbeitsblatt, genügend Exemplare des Heftes „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ (LGG).

Einführung

1. Begrüßung
2. Kurze Wiederholung der Lektion III

Hat jemand sein persönliches Glaubenszeugnis ausgearbeitet?

(Wenn einige Teilnehmer ihr Zeugnis ausgearbeitet haben, dann bitte einen von ihnen, es kurz vorzutragen. Danach bringe einige konkrete Dinge zum Ausdruck, die dir an dem Zeugnis gefallen haben. Bitte auch die Gruppe um ihre Meinung und erwähne den in ihren Augen wichtigsten Punkt, in dem das Zeugnis noch verbessert werden sollte. Auch die Zeugnisse der anderen Teilnehmer sollten noch in diesem Schema besprochen werden, verteilt auf die weiteren Treffen).

Im letzten Bibelstudium haben wir drei Arten von Menschen in Bezug auf das christliche Leben kennengelernt. Kann jemand anhand des Arbeitsblattes der Lektion III die Hauptmerkmale dieser Menschentypen nochmals erklären?

- (1. Irdisch gesinnter Mensch: Christus ist außerhalb seines Lebens, sein Ich ist im Mittelpunkt.
2. Geisterfüllter Mensch: Christus steht im Mittelpunkt seines Lebens, sein Ich ist untergeordnet.
3. Irdisch gesinnter Christ: Das Ich steht wieder im Mittelpunkt seines Lebens, Christus ist aus der Mitte verdrängt.)

Bibelstudium

Wir benutzen das Arbeitsblatt der letzten Lektion weiter. Zur Wiederholung lesen wir 1 Kor 2,12–3,3.

1. Wie wird aus einem irdisch gesinnten Menschen ein geisterfüllter Mensch (Christ)?

Joh 1,12 (lesen lassen)

(Durch den Glauben erfährt er eine geistliche Wiedergeburt.)

2. Bei dieser geistlichen Wiedergeburt schenkt Jesus uns den Heiligen Geist. Was ist die erste und wichtigste Aufgabe des Heiligen Geistes an einem Christen?

Eph 1,13–14 (lesen lassen)

(Mit dem Heiligen Geist wird ein Christ versiegelt, d.h., als Gottes Eigentum gekennzeichnet)

3. Wie wird aus einem geisterfüllten Menschen ein irdisch gesinnter Christ?

(Durch Sünde, d. h. er nimmt andere Dinge wichtiger als Gott und verdrängt ihn aus der Mitte seines Lebens, vgl. 1 Kor 3,3.)

4. Was ist die Folge für unsere Beziehung zu Gott, wenn wir sündigen?

(Sie ist gestört. Die Kraft Gottes kann besonders in den Lebensbereichen, in denen wir sündigen, nicht mehr voll wirksam werden.)

Gott weiß, dass wir sündigen und will uns seine Gnade nicht vorenthalten. Er will nicht, dass die Beziehung zwischen ihm und uns auf Dauer gestört ist, deshalb ist er bereit, uns zu vergeben.

5. Wie wird daher aus einem irdisch gesinnten Christen wieder ein geisterfüllter Mensch?

1 Joh 1,9 (lesen lassen)

(Die Sünde Gott bekennen und sich von der Sünde abwenden.)

Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist Gott treu und reinigt unser Inneres. Er schafft die Sünde hinaus. Das kann man auch biblisch als „geistliches Ausatmen“ bezeichnen. Danach ist aber wieder Platz frei. Wir dürfen dann nicht der Versuchung erliegen und meinen: „Jetzt mache ich so etwas nie mehr.“ Wir können das christliche Leben nicht aus unserer natürlichen Kraft heraus leben. Wir müssen wieder „geistlich einatmen“ und Gott wieder in den Mittelpunkt unseres Lebens setzen, damit er durch seine Kraft unser Leben leitet.

6. Wie kann man „geistlich einatmen“?

(Wenn wir Gott darum bitten, wird er uns mit dem Heiligen Geist erfüllen.)

7. Wenn wir Gott darum bitten, dass er uns mit dem Heiligen Geist erfüllt und wieder die volle Herrschaft in unserem Leben übernimmt, wie können wir dann sicher sein, dass er es auch tut?

Eph 5,18 b, 1 Joh 5,14 (vorlesen lassen)

(Gott sagt uns in seinem Wort, dass es seinem Willen entspricht, wenn wir vom Heiligen Geist erfüllt werden und dass er uns erhört, wenn wir ihn um etwas bitten, das seinem Willen entspricht.)

Zusammenfassung

Wir können das christliche Leben nicht aus eigener Kraft führen.

Wir brauchen dazu die Kraft des Heiligen Geistes.

Wenn wir durch Sünde unsere Beziehung mit Gott gestört haben, können wir in die harmonische Gemeinschaft mit ihm zurückkehren, wenn wir geistlich atmen:

- Ausatmen heißt, Sünde bekennen und um Vergebung bitten
- Einatmen heißt, Gott wieder die volle Herrschaft über unser Leben anvertrauen und ihn bitten, neu mit der Kraft des Heiligen Geist erfüllt zu werden.

Praktische Anleitung:

Vorstellen des Heftes „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ (LGG)

Wir sollen das Evangelium, die Frohe Botschaft, weitergeben. Das ist Jesu Auftrag auch an uns (Mt 28,18–20) (vorlesen lassen).

In der Lektion II haben wir uns Gedanken darüber gemacht, welche Hindernisse es zum Zeugnisgeben gibt. Ein Hauptpunkt, der uns Sorgen gemacht hat, war: Was soll ich über den Glauben weitersagen? Was sage ich z. B. einem Freund oder Arbeitskollegen, wenn ich ihm das Evangelium „weiter geben“ will?

Das letzte Mal haben wir über unser persönliches Glaubenszeugnis gesprochen. So ein lebendiger Bericht ist sicher eines der wichtigsten Dinge, die einen Menschen näher zu Jesus bringen können. Genauso wichtig ist allerdings, dass wir ihm so viel der Frohen Botschaft erklären können, dass er den Weg versteht, wie er Jesus persönlich als seinen Herrn und Erlöser annehmen kann.

Was ist dazu notwendig? Was müssen wir erklären?

Apg 17,2–3, 1 Kor 2,1–2 (vorlesen lassen)
(Wir müssen über Jesus, besonders über die Bedeutung seines Todes und seiner Auferstehung, sprechen.)

Hier die richtigen Worte zu finden, fällt den meisten von uns schwer. Aber man kann das lernen und es ist gar nicht so schwer.

Es gibt ein bewährtes Hilfsmittel, mit dem man jemandem sehr einfach das Evangelium erklären kann: das Heft „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ – LGG.

(Verteile jetzt an jeden in der Gruppe ein solches LGG-Heft und gib ein kurzes Zeugnis, warum du dieses Heft benutzt.)

Dieses Heft enthält eine einfache Erklärung dafür, warum ein Mensch Jesus Christus als Erlöser braucht und wie er Jesus in sein Leben aufnehmen kann.

Damit ihr den Inhalt des Heftes kennenlernt und euch vorstellen könnt, wie man es verwendet, möchte ich es jetzt einmal vormachen.

(Wähle jemanden aus und sage ihm, dass er die Rolle eines interessierten Nicht-christen spielen soll.)

Gesprächseinstieg:

„Mich würde deine Meinung zu diesem kleinen Heft hier interessieren. Der Inhalt hat das Leben schon von vielen Menschen entscheidend beeinflusst. Es erklärt, wie man Gott persönlich kennenlernen kann. Darf ich es dir kurz erklären?“

Vorführen des Heftes:

(Lies das Heft mit nur wenigen Zusatzbemerkungen vor. Lies langsam und halte es so, dass es dein Partner gut sehen kann.

Benutze einen Stift, um auf die Textstelle zu zeigen, die du gerade vorliest.

Wenn dein Partner keine Zwischenfragen stellt, dann frage ihn nach dem dritten Punkt, ob er bisher alles verstanden hat.

Wenn du deinen Partner duzt, verwende im Heft statt dem „Sie“ das „Du“.

Lies aus dem Heft nur bis einschließlich des Gebetes vor. Die folgenden Seiten werden in der nächsten Lektion besprochen.)

Was ist euch an meiner Vorführung aufgefallen?

(Ergänze, wenn nötig.)

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Deshalb sollten wir uns am Anfang eng an das Heft halten. Wenn wir mit der Zeit Erfahrung gewinnen, können wir auch freier damit umgehen oder sogar ganz darauf verzichten.

Um das Heft anwenden zu können, muss sich jeder persönlich mit dem Inhalt vertraut machen. Deshalb macht ihr jetzt das gleiche Rollenspiel, das ich euch gerade vorgespielt habe.

Übung zu zweit:

Jeder sucht sich einen Partner. Einer davon spielt den interessierten Nichtchristen. Der andere liest ihm das Heft vor. Dann werden die Rollen getauscht und der Zweite liest dann das Heft vor.

(Auf diese Übung sollte nicht aus Zeitgründen verzichtet werden. Sie sollte dann lieber beim nächsten Mal nachgeholt werden.)

Nach der Übung:

Auf Seite 7 gab es bei einigen sicher ein Problem mit den Reaktionen auf die Fragen zu den Kreisen. Damit beschäftigen wir uns das nächste Mal.

Lektion V: Biblische Grundlagen zum Zeugnisgeben

Mitzubringen sind:

Bibeln, Kugelschreiber, Arbeitsblätter zur Lektion V, genügend Exemplare des Heftes „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“.

Einführung

1. Begrüßung

2. Kurze Wiederholung der Lektion IV

Das letzte Mal haben wir über das „geistliche Atmen“ gesprochen. Kann jemand noch erklären, was man darunter versteht?

(Ausatmen: Sünde bekennen und um Vergebung bitten,
Einatmen: Gott wieder die volle Herrschaft über unser Leben anvertrauen und ihn bitten, neu mit der Kraft des Heiligen Geist erfüllt zu werden.)

Findet ihr, dass das „geistliche Atmen“ in eurem Glaubensleben eine wichtige Rolle spielen sollte?

Bibelstudium

Manchmal sind wir verkrampft, wenn wir von Jesus reden wollen. Um eine frische Perspektive für das Zeugnisgeben zu bekommen, wollen wir uns das Leben der ersten Christen ansehen. Wir werden dazu zwei Beispiele aus dem Neuen Testament heranziehen: *Apg 4,1–31 und 1 Kor 2,1–5*.

(Bitte lesen lassen. Da die Texte länger sind, sollten sie in der Gruppe abwechselnd, d. h. von jedem ein Stück, gelesen werden.)

Zu Apostelgeschichte 4:

1. In welcher Situation (Lage) befinden sich Petrus und Johannes und wie verhalten sie sich?

(In einer schwierigen und bedrohlichen Situation geben sie ein mutiges und klares Zeugnis.

Falls bei dieser Frage das Gruppengespräch nicht richtig in Gang kommt, kannst du unterstützend fragen:)

Wie haben sich Petrus und Johannes wohl bei ihrer Gefangennahme gefühlt?

**2. Noch etwa 40 Tage vor dieser Begebenheit hatte Petrus Jesus verleugnet.
Wie ist diese Veränderung zu erklären?**

(Warte einige Meinungen aus der Gruppe ab. Sicherlich wird auch das Pfingstereignis bzw. der Heilige Geist erwähnt werden.

Weise die Teilnehmer dann auf Apg 4,8 hin und lasse diesen Vers lesen.)

3. Wie kann das bei uns praktisch werden, dass wir klar Zeugnis geben, obwohl wir Angst haben oder gehemmt sind?

Nehmen wir uns Paulus als Vorbild in 1 Kor 2,1–5.

Wie ist er an seine Aufgabe herangegangen?

(Lasse die Teilnehmer 1 Kor 2,1–5 gemeinsam lesen, sammle dann die Antworten aus der Gruppe und ergänze sie wenn nötig bzw. führe die Teilnehmer durch Zusatzfragen auf wichtige Gedanken hin.

In den Antworten können enthalten sein:

- Bewusstsein der eigenen Schwachheit
- der Vorsatz, ans Werk zu gehen
- Gehorsam gegenüber Jesus
- sich vom Heiligen Geist erfüllen lassen und die Bevollmächtigung, die mit dem Missionsauftrag automatisch verbunden ist, ernst nehmen
- Intellektuelle Fähigkeiten sind nicht entscheidend.

Zurück zu Apg 4:

4. Was ist die zentrale Botschaft von Petrus und Johannes in ihrem Zeugnis im 4. Kapitel der Apostelgeschichte?

(Vgl. Apg 4,10–13. Jesu Tod und Auferstehung bedeutet für die Menschen die Rettung).

5. Wie reagierten die Angesprochenen auf das Zeugnis von Petrus und Johannes?

(Apg 4,4 – teils positiv)

(Apg 4,18–21 – teils negativ)

Auch wenn es Ablehnung gibt, sollen und dürfen wir damit rechnen, dass unser Zeugnis positiv aufgenommen wird. In Joh 4,35 (bitte vorlesen lassen) gibt uns Jesus eine wichtige Verheißung.

Die Frage ist: Wie gehe ich persönlich mit dieser Verheißung um?

Praktische Anleitung:

Reaktionen auf die Kreiszeichnungen im „LGG“

(zwei verschiedene Lebenseinstellungen/Seite 7)

Das letzte Mal haben wir besprochen, wie wir das Heft „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ (LGG) einem interessierten Menschen erklären können. Sicherlich ist euch aufgefallen, dass die Fragen auf Seite 7 ein Problem sein können, wenn man nicht weiß, wie man auf mögliche Antworten reagieren kann. Wir möchten euch jetzt zunächst in schematischer Weise zeigen, wie ihr reagieren könnt.

(Bitte teile an jeden Teilnehmer ein Heft „LGG“ aus, sofern er nicht ein eigenes Exemplar dabei hat. Lasse die Teilnehmer zur Erinnerung noch einmal die Fragen auf Seite 7 lesen und erkläre anschließend das Schema im Arbeitsblatt. Lasse danach die Gruppenteilnehmer jeweils in Zweiergruppen mit wechselnden Rollen nochmals die Fragestellungen auf Seite 7 des „LGG“ üben.)

Bei der Frage, ob jemand das Gebet zu seinem eigenen machen will, ist es wichtig, dass wir nicht darauf drängen, sondern dass wir unseren Gesprächspartner darauf aufmerksam machen, dass eine solche Entscheidung nicht oberflächlich getroffen werden darf. Wer Jesus sein Leben anvertraut, muss auch sein Leben nach ihm ausrichten.

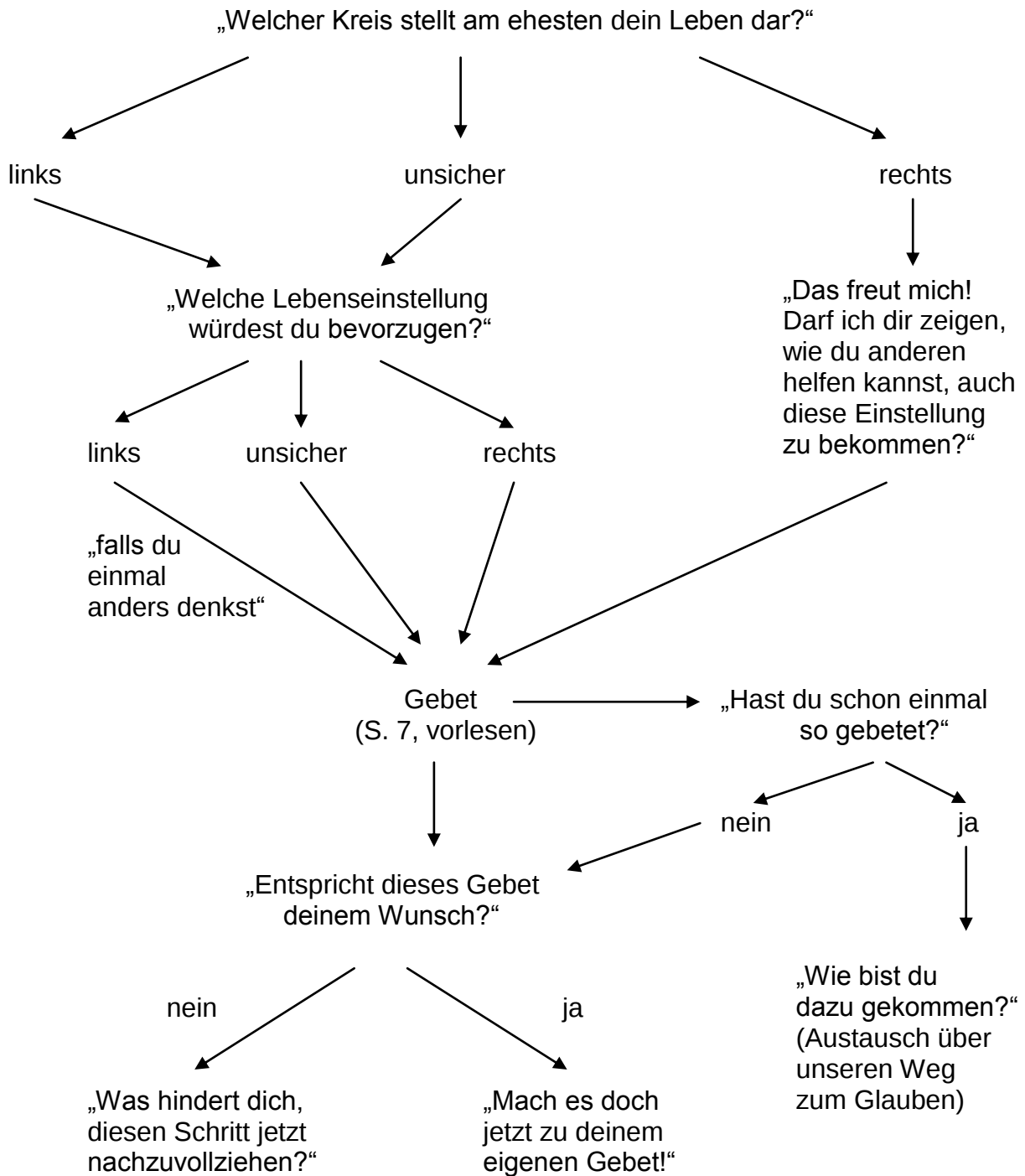
Wir sollten unseren Gesprächspartner aber ermutigen, die Entscheidung nicht vor sich hin zu schieben, sondern gleich mit uns zu beten. Dies kann in folgenden Formen geschehen:

- Unser Gesprächspartner formuliert frei ein Gebet, ähnlich dem auf Seite 7 des „LGG“.
- Wir lesen das Gebet vor und unser Gesprächspartner betet leise mit und bekräftigt es am Ende durch ein gemeinsames „Amen“.
- Wir beten das Gebet gemeinsam mit unserem Gesprächspartner, indem wir es laut lesen.
- Wir ermutigen unseren Gesprächspartner, nachdem wir es einmal laut vorgelesen haben, es zu seinem eigenen Gebet zu machen und selbst laut zu beten.

Wir sollten durch solche oder andere angemessene Vorschläge unserem Gegenüber helfen, seine Hemmungen zu überwinden.

Schema: Reaktionen auf die Kreise

Hinweis: Bei dieser Darstellung wurde der Einfachheit halber die persönliche Anrede gewählt.
In der Praxis kann natürlich je nach Situation das „Sie“ angebracht sein.



Lektion VI: Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben, Teil 3

Mitzubringen sind:

Bibeln, Kugelschreiber, Arbeitsblätter zur Lektion VI, genügend Exemplare des Heftes „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“.

Einführung

1. Begrüßung
2. Kurze Wiederholung der Lektion V

Das letzte Mal haben wir über das Zeugnisgeben gesprochen. Wir haben einiges darüber herausgefunden, wie wir Angst und Hemmungen überwinden und Zeugnis von Jesus geben können. Können wir das noch einmal kurz zusammentragen?

(eigene Schwachheit akzeptieren, mit Gottes Stärke rechnen, Vorsatz fassen, Zeugnis zu geben, Gehorsam gegenüber Jesu Gebot, das Evangelium in die Welt zu tragen, die Kraft des Heiligen Geistes in Anspruch nehmen, nicht auf intellektuelle Fähigkeiten bauen)

Zum Heft „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“: Kann jemand erklären, wie man reagieren kann, wenn jemand auf die erste Frage von Seite 7 des LGG antwortet: Keine von beiden?

(Einfach zur zweiten Frage übergehen.)

Bibelstudium

Gott gibt uns nicht nur Aufgaben, sondern befähigt uns auch, sie zu erfüllen, indem er uns mit der Kraft des Heiligen Geist erfüllt und mit dessen Gaben beschenkt. „Geistesgaben“, das ist ein schillernder Begriff. Wir wollen seine Bedeutung (insbesondere für uns) kennenlernen, indem wir uns einige Fragen stellen. Darum soll es heute gehen.

1. Von welchen Geistesgaben spricht die Bibel in 1 Kor 12,1–13?

(Offenbarung, Wort der Weisheit, Wort der Erkenntnis, Glaube, Heilungsgabe, Wunderkräfte, Prophetengabe, Unterscheidung der Geister, Zungenrede = Sprachengebet/Sprachengabe, Auslegen des Sprachengebets)

2. Wozu werden die Geistesgaben verliehen? (vgl. 1 Kor 12,7)

(zum Nutzen aller)

Die Kirche/Gemeinde Jesu ist wie ein Leib und jedes Glied soll dem anderen mit seinen Gaben dienen.

**3. Wer oder was entscheidet, wer welche Geistesgaben bekommt?
(vgl. 1 Kor 12,11)**

(der Heilige Geist)

**4. Können Geistesgaben falsch eingesetzt bzw. missbraucht werden?
(vgl. 1 Kor 14,23-27)**

(Genauso wie unsere natürlichen Gaben, z. B. Zeit und Geld, oder Fähigkeiten, z. B. Lesen und Schreiben, missbraucht werden können, ist es auch möglich, Geistesgaben falsch zu gebrauchen. Ein Beispiel findet sich in 1 Kor 14,23–27.)

5. Sollen wir nach Geistesgaben streben?

(1 Kor 14,1 – Wir sollen uns um sie bemühen.)

(1 Kor 14,13 – Insbesondere können wir um Geistesgaben beten.)

(Jak 1,5 – Gott bitten, dass er uns mit seinen Gaben beschenkt.)

**6. Kann man sagen, dass alle übernatürlichen Gaben von Gott kommen?
Wie siehst du z. B. die Fähigkeit des Wahrsagens?**

Apg 16,16–19

(Lass die Bibelstelle lesen und sammle die Meinungen der Teilnehmer. Frage z. B. auch, ob jemand Erfahrungen mit Wahrsagern gemacht hat.)

(Auch der Teufel und die Dämonen verfügen über übernatürliche Kräfte.)

Gott warnt uns in seinem Wort ausdrücklich davor, jedes Wunder als von Gott kommend zu betrachten: 2 Thess 2,2–12 (lies diese Stelle selbst vor). Daher ist es wichtig, dass wir die Geister zu unterscheiden lernen.

7. Was ist die Voraussetzung, dass wir die Geistesgaben ausüben können?

Lk 24,48–49 (lesen lassen)

(Für ein Leben als Christ brauchen wir die Kraft des Heiligen Geistes, die Ausrüstung mit Kraft aus der Höhe. Hinweis: Die Versiegelung ist die erste Wirkung des Heiligen Geistes, die Vermittlung von Kraft die zweite.)

9. Was hat Jesus gemeint, als er die „Verheißung des Vaters“ angekündigt hat? Vgl. Apg 1,4–5.

(getauft werden mit Heiligem Geist; So übersetzt lässt sich der Sinn am besten wiedergeben. Demnach heißt es also nicht „Getauft werden mit dem Heiligen

Geist“. Dahinter steht folgender Gedanke: Bei der Wassertaufe, wie sie zur Zeit Jesu praktiziert wurde, wurden die Menschen ganz untergetaucht. Analog dazu wird bei der Geistestaufe der Mensch in den Kraftstrom Gottes gestellt. Und man sagt ja auch nicht: „Getauft werden mit dem Wasser“, sondern „Getauft werden mit Wasser“.)

10. Angebot zur Taufe in Heiligem Geist

a) Wer von euch hat bereits die Taufe in Heiligem Geist empfangen?

(Möglichst jeder in Gruppe soll sich äußern. Gib bei Bedarf Hilfe.)

b) Wer möchte sie jetzt empfangen?

(Wenn bei einzelnen Bedenken oder Hindernisse da sind, nicht bedrängen, aber darüber sprechen. Hilfreich ist dabei folgender Hinweis: Wenn wir mit der Kraft des Heiligen Geistes erfüllt werden, kann das neben dem Sprachengebet auch andere sichtbare Wirkungen haben, wie z. B. Lachen, Weinen oder auch das so genannte Ruhen im Geist, bei dem wir ganz in der Gegenwart Gottes ruhen und einen tiefen Frieden spüren. Vor diesen Wirkungen müssen wir keine Angst haben. Der Heilige Geist ist ein Gentleman, er drängt sich nicht gegen unseren Willen auf.

Für diejenigen, die es wollen, kannst du jetzt beten, dass Jesus sie in Heiligem Geist tauft. Dazu solltest du vorher erklären, wie das praktisch ablaufen wird:

- kurze Zeit mit Lobgebet, evtl. mit Lobpreislied, an das ein Sprachengesang anschließt
- Handauflegung mit der Bitte an Jesus um die Taufe in Heiligem Geist
- Sprachengebet
- Dank

Wenn sich nicht augenfällig Zeichen der Geistestaufe einstellen, fordere dazu auf, auszuprobieren, ob der Heilige Geist das Sprachengebet gegeben hat. Auch hier ist wichtig darauf hinzuweisen, dass der Heilige Geist mit uns wirkt, uns aber nicht manipuliert wie Marionetten, d. h., wir müssen aktiv sprechen und unseren Mund aktiv bewegen. Der Heilige Geist spricht dann durch uns und wir werden uns in für uns unbekannten Sprachen sprechen hören. Oft beginnt das Sprechen in einer fremden Sprache mit nur einer Silbe oder wenigen Worten, die sich wiederholen. Dann entfaltet sich die Sprache später noch weiter.

)

Praktische Anleitung:

Nacharbeit mit dem Heft „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ (LGG)

Wenn wir jemandem das Heft „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ (LGG) bis zum Gebet vorgestellt haben und er mit uns betet, wie verhalten wir uns dann?

(Sammle einige Beiträge aus der Gruppe und fahre dann fort.)

Zunächst sollten wir unsere Freude darüber zum Ausdruck bringen, dass er nun ein Kind Gottes ist. Dann gehen wir weiter zur letzten Seite des Heftes. Zunächst lesen wir den ersten Absatz vor (bis zur Aufforderung, um die Kraft des Heiligen Geistes zu beten).

Dann bieten wir ihm an, gleich an Ort und Stelle für ihn um diese Kraft zu beten. Bei dieser Geistestaufe sollten wir folgendes beachten:

- Wir fragen ihn, ob wir die Hand auflegen dürfen (auf die Schulter), andernfalls beten wir ohne Handauflegung.
- Wir weisen darauf hin, dass nicht *wir* in Heiligem Geist taufen, sondern *Jesus*. Dementsprechend bitten wir dann Jesus, dass er unseren Gegenüber in Heiligem Geist tauft.
- Wir erläutern, dass es vorkommt, dass das Gebet nicht sofort erhört wird. Das liegt dann nicht daran, dass Gott unser Gegenüber nicht liebt, sondern daran, dass er einen besseren Zeitpunkt hat.
- Beim Beten nicht die Augen schließen, sondern unseren Gegenüber im Blick behalten, damit wir reagieren können, falls Wirkungen des Heiligen Geistes auftreten (z. B. Weinen).
- Wir ermutigen ihn, sich nach den Gaben des Heiligen Geistes auszustrecken, vor allem nach der Sprachengabe. Dazu erklären wir kurz, was es mit den Gaben auf sich hat (s. Bibelstudium in dieser Lektion). Zum Sprachengebet können wir folgende Hinweise geben:
 - Es ist eine direkte Kommunikation zwischen unserem Geist und Gott. Wir stellen quasi unsere Sprechwerkzeuge zur Verfügung.
 - Es ist eine uns unverständliche Sprache. Es *kann* eine Fremdsprache sein oder eine Sprache, die nicht mehr gesprochen wird.
 - Diese Gabe dient auch uns selbst, unser Geist wird dadurch gestärkt.
 - Gott ist ein Gentleman, er zwingt uns nichts auf. Wir können entscheiden, wann wir anfangen und wann wir aufhören.
 - Es können anfangs nur ein paar Silben sein, aber man darf den Heiligen Geist bitten, dass er mehr Silben schenkt.
- Wenn er bereit ist, bitten wir ihn, den Mund leicht zu öffnen und Silben auszusprechen, jedoch nicht in einer erlernten Sprache. Dabei beten wir

fortwährend weiter, dass der Heilige Geist wirkt. Ab und zu fragen wir nach, wie es unserem Gegenüber geht und ob er schon etwas bemerkt.

- Wir können unseren Gegenüber immer wieder ermutigen, sollten ihn aber nicht bedrängen.
- In jedem Fall ermutigen wir am Ende dazu, die Sprachengabe anzuwenden oder weiter darum zu beten.
- Auch nach weiteren Geistesgaben soll und kann man streben.

Dann lesen wir den letzten Absatz auf Seite 8 vor. Das ist Nacharbeit für einen Neubekehrten in äußerst knapper Form. Zumindest so viel sollten wir ihm aber mitgeben, denn ohne Betreuung hat der junge Glaube kaum eine Chance zu wachsen und zu reifen. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass wir zumindest so lange den Kontakt zu dem jungen Christen halten, bis er Anschluss an eine christliche Gemeinde oder Gruppe gefunden hat, in der sein Glaube Nahrung findet. Am besten laden wir ihn direkt in einen Hauskreis ein, von dem wir wissen, dass er dort diese Nahrung bekommt.

Generell gilt: Wenn jemand sich offen für Gottes Botschaft zeigt, auch wenn er nicht gleich mit uns betet, sollten wir am Ende unseres Gesprächs immer versuchen, einen Termin für ein weiteres Treffen zu verabreden.

Schauen wir nun in das Heft „LGG“.

(Sofern die Teilnehmer kein eigenes LGG dabei haben, teile jedem eines aus. Bitte jemanden aus der Gruppe, den Absatz laut vorzulesen. Die anderen sollen mitlesen. Das Ziel dabei ist, dass alle in der Gruppe diese Passage bewusst wahrnehmen.)

Aufgabe:

Jeder versucht in der kommenden Woche einmal, das LGG anzuwenden. (Biete dich dazu an, mit einzelnen evangelistischen Gesprächseinsätzen durchzuführen.)

Lektion VII: Biblische Grundlagen zum Leben in der Gemeinde

Mitzubringen sind:

Bibeln, Kugelschreiber, Arbeitsblätter zur Lektion VII.

(Hinweis: Wegen des Umfangs dieser Lektion ist es sinnvoll, sie auf zwei Gruppentreffen aufzuteilen.)

Einführung

1. Begrüßung

2. Kurze Wiederholung der Lektion VI

Bei unserem letzten Treffen hatten wir ein Bibelstudium zum Thema *Geistesgaben*. Habt ihr dabei neue Erkenntnisse gewonnen oder was ist euch dabei wichtig geworden?

(Wenn hier das Gespräch nur zögerlich beginnt, frage jeden Teilnehmer persönlich. Die Antworten können natürlich recht vielfältig sein.)

Bibelstudium

Gemeinde hat immer etwas mit Gemeinschaft zu tun. Gott will christliche Gemeinden, in denen christliche Gemeinschaft erfahren und erlebt werden kann. Wie er mit uns Gemeinschaft haben will, so möchte er, dass wir sie auch untereinander haben. Auf christlicher Gemeinschaft liegt daher ein besonderer Segen. Zum Beispiel sagt Jesus: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Um das Wesen dessen erfassen zu können, was Gemeinde ist, schauen wir uns zunächst die Urgemeinde an und lesen Apg 2,37–47.

1. Das Gemeindeleben beginnt für einen Christen damit, dass er in die Gemeinde aufgenommen wird. Wie war das in der Urgemeinde?

Apg 2,41

a) Wer wurde in die Gemeinde aufgenommen?

(Die das Evangelium annahmen.)

b) Wie wurden die Menschen aufgenommen?

(Durch die Taufe. – Falls an dieser Stelle die Frage nach Kinder- oder Erwachsenentaufe aufkommt, lasse kein Streitgespräch darüber zu! Weise unter Umständen darauf hin: Wichtig ist, dass getauft und geglaubt wird, und

nicht die zeitliche Reihenfolge. Vielleicht genügt auch der Hinweis, dass das Heil des Menschen nicht von der Taufe, sondern vom Glauben abhängt.)

2. Wie hat sich die Lebensweise dieser Christen aus der Urgemeinde, von den Menschen ihrer Umgebung unterschieden? Was taten sie?

Apg 2,42–47

(Festhalten an der Lehre der Apostel, Gemeinschaft, Brotbrechen, Gebet, Wunder und Zeichen, Zusammenhalt, Gütergemeinschaft, täglicher Gottesdienst im Tempel, Freude, Lob Gottes, Gemeindewachstum)

→ Joh 13,35 (vorlesen lassen): Diese Liebe musste und muss also nach außen sichtbar werden.

3. Welche Wirkung hatten die ersten christlichen Gemeinden auf ihre ungläubige Umgebung?

Apg 2,43 + 47 (Ansehen, Menschen bekehrten sich)

1 Thess 1,8 (Verbreitung der christlichen Botschaft)

Natürlich ist die Gemeinde für die Christen, die zu ihr gehören, genauso wichtig wie für die ungläubige Umgebung. In der vorherigen Lektion haben wir gesehen, dass wir mit unseren Gaben, insbesondere den Geistesgaben, einander dienen sollen.

Auch in den Sakramenten will Gott seine Gemeinde stärken. Das Wort *Sakrament*, das in der Bibel selbst nicht vorkommt, wird im Allgemeinen als Sammelbegriff für *zeichenhafte rituelle Handlungen* verwendet, die, wenn sie *im Glauben erfasst* werden, die *Anwesenheit des Heils Gottes* erfahrbar machen.

Solche zeichenhaften Handlungen stehen in der Bibel meist im Zusammenhang mit einer Gemeinde. Das haben wir gerade an der Taufe oder auch dem Brotbrechen, d. h. der Abendmahls- oder Eucharistiefeier, gesehen.

Das Brotbrechen war ein wichtiger Bestandteil der Gottesdienste. Dies wird in der Bibel immer wieder deutlich. Lesen wir dazu 1 Kor 11,17–34.

4. Was ist das Hauptanliegen Jesu, wenn er uns auffordert, das Abendmahl zu feiern?

1 Kor 11,24–26

(Sammle zunächst die Gedanken aus der Gruppe, dann lasse noch einmal 1 Kor 11,24–26 lesen.)

(Gedächtnis – Erinnerung an Jesu Tod und Auferstehung.
Verkünden – Die Eucharistiefeier hat auch Zeugnischarakter.)

5. Welche Anweisungen gibt Paulus in 1 Kor 11,27–28 der Gemeinde, wie das Herrenmahl gefeiert werden soll?

(Jeder soll sich prüfen, ob seine Beziehung zu Gott in Ordnung ist, bevor er daran teilnimmt.)

6. Welche Konsequenzen hat es, wenn diese Anweisungen nicht befolgt werden?

1 Kor 11,29–32

(Gott züchtigt die Gemeinde, um sie auf den rechten Weg zurückzuführen.)

7. Welche weiteren Anweisungen gibt Paulus in 1 Kor 11,33–34?

(Das Herrenmahl soll gemeinsam gefeiert und nicht dazu missbraucht werden, sich satt zu essen.)

Wie dieses Beispiel zeigt, benötigt auch das Gemeindeleben eine Ordnung. An den Korinthern sehen wir, dass Ordnung halten schwer ist. Aber es gibt noch viele andere Sünden, die das Gemeindeleben zerstören können: z. B. Passivität, Gleichgültigkeit, und besonders die Uneinigkeit, aus der leicht Streit und Spaltung entstehen.

8. Wie sollen wir mit Meinungsverschiedenheiten in der Gemeinde umgehen?

(Sammle zunächst Meinungen aus der Gruppe, dann lasse folgende Stellen nachschlagen.)

1 Kor 1,10–13 (nicht gegeneinander reden, um Einheit bemüht sein)

Eph 4,1–3 (einander ertragen und Meinungsverschiedenheiten aushalten)

9. Was sollen wir tun, wenn wir in unserer Gemeinde Missstände sehen, z. B. dass jemand ganz offensichtlich sündigt?

(Frage zunächst die Teilnehmer, ob sie sich Beispiele vorstellen können und wie sie sich in diesen Fällen verhalten. Dann lasse folgende Verse lesen.)

1 Joh 5,16 (beten)

Gal 6,1 (in Milde zurechtweisen)

Schlussbemerkung

Es ist wichtig, dass wir unser Gemeindeleben ernst nehmen. Christen brauchen einander. Und gerade, wenn wir uns dem nicht verschließen und einander in Demut und Liebe dienen, geben wir das beste Zeugnis für Christus. Denn er sagt in Joh 13,34–35:

„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“

Praktische Anleitung:

Hilfen zum Leben in der Gemeinde

Die Bibel bezeichnet die christliche Gemeinde als den Leib Christi. Die einzelnen Gläubigen sind die Glieder dieses Leibes, das Haupt ist Christus. Die Glieder sind verschiedenartig und ergänzen sich gegenseitig. Jeder Christ braucht die Ergänzung durch den anderen. Folgendes Beispiel kann dies veranschaulichen: Mehrere Holzscheite zusammen brennen hell, legt man aber eines davon zur Seite, erlischt dessen Feuer rasch. Genauso verhält es sich auch mit Christen, die für sich allein bleiben.

Deshalb müssen wir uns verbindlich einer Gemeinde anschließen und am Gemeindeleben teilnehmen. Aber da erhebt sich natürlich eine Reihe von praktischen Fragen:

Welcher Gemeinde soll ich mich anschließen?

(Diese Frage musst du nur dann ausführlich behandeln, wenn Teilnehmer sich noch nicht einer Gemeinde zugehörig fühlen. Richte die Frage nur rhetorisch an die Gruppe und antworte selbst mit folgenden Anmerkungen:)

Wenn wir Gott um seine Führung bitten, können wir auch mit ihr rechnen. Verlassen wir uns darauf. Wenn er uns nicht ausdrücklich etwas anderes zeigt, beginnen wir, uns der örtlichen Gemeinde zuzuwenden, der wir ohnehin schon – vielleicht auch nur als Karteileiche – angehören. Gott hat uns sicher nicht ohne Grund an diesen Platz gestellt, und wir werden bald herausfinden, welche Aufgaben wir hier übernehmen sollen.

Zwar ist es das Wichtigste, dass wir in unserer Gemeinde dem Reich Gottes *dienen* können. Wir müssen aber auch darauf achten, dass wir selbst in der Gemeinde geistliche Zurüstung und echte Gemeinschaft mit Christen erfahren. Das können wir in den Gottesdiensten, in Gebets- oder Bibelgruppen oder einfach in freundschaftlichen („geschwisterlichen“) Beziehungen zu anderen Gemeindegliedern. Wenn wir nach einer längeren Zeit des Prüfens merken, dass diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, d. h., dass wir keine Zurüstung erfahren, sollten wir uns nach einer anderen Gemeinde umsehen. Dazu können wir andere Christen um Rat fragen, denn gerade durch sie kann Gott uns in einem solchen Fall weiterbringen.

Eines allerdings muss als Warnung gesagt werden: Wenn wir enttäuscht immer wieder von Gemeinde zu Gemeinde ziehen, liegt das in der Regel nicht daran, dass Gott uns so führt, sondern dass wir die perfekte Gemeinde suchen, die es nicht gibt.

Wie nehme ich am Gemeindeleben teil?

Wir dürfen keine „Konsum-Christen“ werden, die nur die Angebote der Gemeinde nutzen, selbst aber nirgends aktiv mitarbeiten. Wenn wir Glieder untereinander sind, dann muss es ein Geben und Nehmen sein.

Sprechen wir jedoch zunächst vom Nehmen:

a) Welche Möglichkeiten bietet mir die Gemeinde, bei denen ich primär der Empfangende bin?

(Sammle die Antworten und ergänzen wenn nötig mit folgenden Punkten:)

- Gottesdienst, Andachten
- Taufe, Erstkommunion, Firmung, Heirat, Beerdigung
- Beichte, Krankensalbung
- Seelsorgegespräche, Krankenbesuche und andere diakonische Dienste
- Vorträge
- Gebets-, Bibel-, Familienkreise etc.
- Freizeiten, Ausflüge, Pilgerfahrten
- Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen
- Kindergarten
- Feste

Sprechen wir nun von den Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen:

b) Welche Möglichkeiten sehen wir, wie wir in unseren Gemeinden aktiv mitarbeiten können?

Allgemein: Mitarbeit im Pfarrgemeinderat, in Ausschüssen und anderen Gemeindegruppen

Insbesondere:

- Ministrantenarbeit
- Gottesdiensthelfer (Lektor, Kommunionhelfer, Fürbitter, Wortgottesdienstleiter)
- musikalische Gottesdienstgestaltung (Chor, Orgel etc.)
- Gruppenleitung (Gebets-, Bibel-, Familienkreis, Firm- oder Kommuniongruppe)
- Caritas (Helfer, Sammler)
- Missionsausschuss
- Pfarrbrief (Redaktion, Beiträge schreiben, Verteilung)
- Besuchsdienste (Alte, Kranke, Neuzuzüge)
- Langzeitbetreuung (z. B. Kranke)
- Ökumenearbeit
- Putzdienste
- Mitarbeit bei Aktionen (Evangelisation, Vorträge, Feste etc.)
- Erwachsenenbildung, Büchertisch

Aufgaben:

1. Sofern sich jemand noch keiner Gemeinde zugehörig fühlt, soll er sich in den nächsten Wochen konkret um Gemeindeanschluss bemühen.

(Frage Gott im Gebet nach der richtigen Gemeinde und bitte ihn um seine Führung, er weiß den richtigen Platz für dich.)

2. Jeder soll prüfen, ob er in der Gemeinde schon einen aktiven Dienst übernommen hat. Wenn dem nicht so ist und seine Lebenssituation es nicht ganz unmöglich macht, soll er sich darum bemühen, eine geeignete Aufgabe zu finden.
(Hinweis: Es gibt auch kleine Aufgaben und man muss eine Aufgabe nicht auf Lebenszeit übernehmen. Aber auch hier sollte man Gott vorher im Gebet um Rat bitten.)

(Hilf deinen Teilnehmern dabei. Stelle z. B. den Kontakt zum Pfarrer oder anderen aktiven Christen in der Gemeinde des jeweiligen Teilnehmers her.)